

**ARCADOS
verlag**



Pink Tube

politisch nicht korrekt! für selbstbestimmung und information! 10. Jg. Thommen's Senf Wochenblatt

Basel, 31. Januar 2003

ISSN 1422-9021 Nr 148

Wo 05 abonnierbar, Aufl. 250

Umfang 4 Seiten

pinktube@arcados.com

Die letzte Nummer 147 erschien am 7. Dezember 2001.

Nach Schwierigkeiten mit der Software ruhte das Erscheinen im 2002. Neu wird das Blatt auf Adobe Page-maker 7 produziert. pth

ohne Blatt

Die Basler Szene lebt ganz gut ohne ein Blatt! Und die Zeit der persönlichen Eitelkeiten von Szene-Schwestern ist auch vorbei!

Figuren wie "Johanna von Steifenreich", "Sissy von Possenhofen" und die "Queen" sind nur noch Funken aus der Vergangenheit...

Anstelle der Exoten und "bunten Vögel" (unvergessen Fred Spillmann) sind die alltäglichen Sorgen und Gesichter von Menschen getreten, die sich mit ihrem Leben, ihrem Beruf und mit ihren sexuellen Wünschen herumschlagen müssen.

Jedes Blatt ist immer so bieder, wie die Leute, die es produzieren. Und die Biederkeit im schwulen Leben miefte noch immer – oder wieder – aus allen Löchern... und auch das Leiden, das daraus wächst!

Zuviele von uns therapieren sich mit Pillen, Drogen und Illusionen.

Zuwenige haben Mut, nach dem Wohin und Warum zu fragen.

Biederkeit wähnt sich selig in geschlossenen Beziehungen und überschaubaren Räumen, sowohl physisch, und psychisch, als auch geographisch. Alles was diese Biederkeit stört, wird militant bekämpft, angeklagt oder gar angegriffen (zB Ausländer, Flüchtlinge und Tunten). Ein schwules Leben dauert aber zu lange, als dass es nur auf Biederkeit gebaut werden könnte.

Nicht nur ein Weltuntergang wird zur Kenntnis genommen. Oft ist auch in Beziehungen Kreativität, Mobilität und etwas Intelligenz gefragt.

Forts. auf S. 2, Spalte 3 unten!

raus aus den chats - rein in die scene!

Seit Jahren fehlen in der ach so schemenhaften "community" die jungen Generationen von Schwulen. Die Alten sind – sofern sie nicht an den Folgen von AIDS verstorben sind – dem neuen Musicound ferngeblieben. Oder sie stehen – nach längeren Partnerschaften – orientierungslos herum...

Die Sprachlosigkeit und die Enttäuschung der Älteren haben sich mir eingeprägt... von *Peter Thommen*

Immer wenn ich in Deutschlands Schwulenszenen verkehrte, bin ich mir nach einiger Zeit wie in einem "Kindergarten" vorgekommen. Soviele Junge gabs nie in der Basler oder Zürcher Szene. Irgendetwas klemmt in den Schweizer Familien! Das coming out erfolgt in der Regel viel zu spät – mit über zwanzig Jahren! Doch die bürgerliche Gesellschaft betrachtet das als "normal". Weil: erst wenn altersmässig alles 'ausgeschöpft' ist, will frau und mann ihrem Sohn glauben, dass "nichts mehr zu machen" ist.

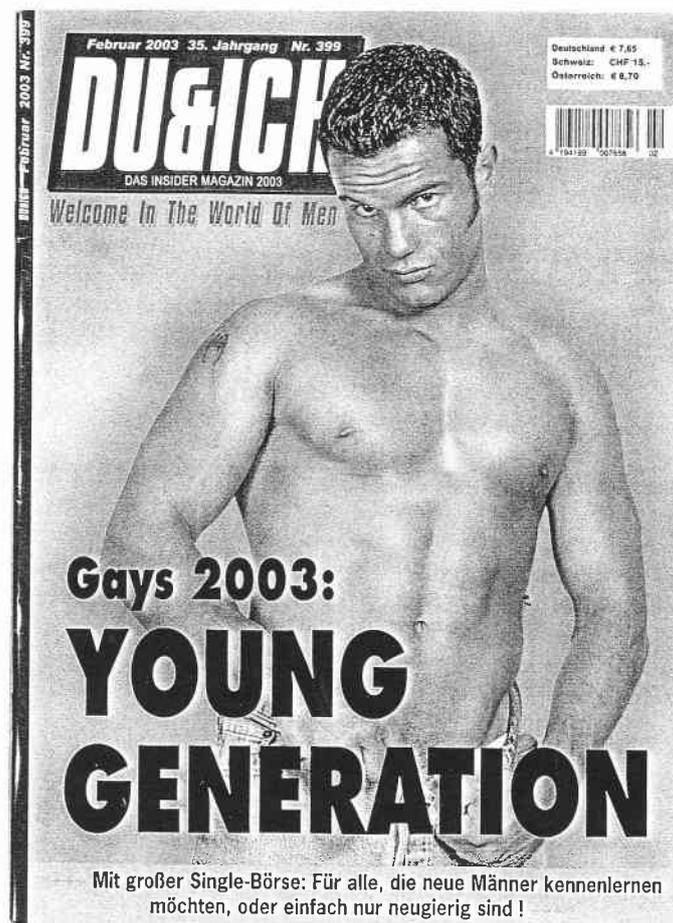
Diese Gläubigkeit findet sich nach wie vor bei Polizei- und Justizbehörden. Wenn ich von schwulen Kindern rede: Verständnislosigkeit! Wenn ich von schwulen Jugendlichen rede: Verdacht auf "Pädophilie".

Schwulsein ist noch immer:

1. Privatangelegenheit (trotz künftiger Registrierung auf öffentlichen Zivilstandsämtern!)

2. Eine Angelegenheit für Erwachsene. Kinder sind gefäl-

Fortsetzung sh. S. 3, Spalte 1!



die älteste deutschsprachige Schwulenpostille ist verkauft

Pink Tube
Rheingasse 63
4058 Basel
Tel. 061 681 31 32

jetzt auch
swisscom-SMS!

Fax 681 66 56
pinktube@arcados.com
Termin: jeweils So 19 h

öffentlich verurteilt...

Im unserer Gesellschaft herrscht offiziell Gewaltenteilung. Schon in den 70er Jahren wehrte sich die HABS gegen Vorverurteilungen von Homosexuellen in der Presse. Leider waren es in den vergangenen Jahren Schwule und Lesben von L&G Sport, doux bâle und Lesben von „die“, welche völlig haltlose Vorwürfe aus dem „Beobachter“ und aus der Baz kritiklos übernommen haben. *Peter Thommen*

Diskriminierungsindex

Die Redaktion der „die“ in Zürich diskriminiert ARCADOS wegen „Pädophilie“ MAI 01

Der Verein „doux bâle“ diskriminiert ARCADOS wegen „Pädophilie“ AUG 01

Der Verein „Lesbian & Gay Sport“ diskriminiert ARCADOS wegen „Pädophilie“ OKT 01

In der Baz wurde erneut der Vorwurf erhoben Ende 2002. Indes sah sich die Stawa nicht veranlasst einzuschreiten.

Impressum

ISSN 1422-9021 Pink Tube
Herausgegeben im
ARCADOS Verlag

Druck bei: copy quick
Riehentorstrasse, Basel

Redaktionsschluss:
Sonntags um 19 h

Redaktion:

Peter Thommen
copyright für eigene Texte
Verantwortlich für den Inhalt:
namentlich Zeichnende/Quellenangabe
Anonymität möglich!

Gewerbliche Inserate
1/4 S. CHF 50.-
1/8 S. CHF 30.-

Spenden sind immer willkommen!
ARCADOS, 4002 Basel
PC 40-67761-9

Abo: A-Post / email/PDF
6 Mt. CHF 35.-, 12 Mt. CHF 65.-
EUR 23.-/46.-

Die Szene hat versagt!

Was die Lokalbetreiber nie gesät haben, kann jetzt auch nicht geerntet werden! Bekanntlich bestanden in den letzten Jahren Ansätze zu gemeinsamem und vorausschauendem Handeln. Leider sind diese vor allem zerredet worden...

Während die privaten Zirkel und schwulen Cliques fast alle verschwunden sind, sind auch nicht viele neue Gäste aufgetaucht. Die Musik der vergangenen Jahre hat vielfach die Kommunikation zerstört. Ausser belanglosem Zeug kann man sich eh nix längeres gegenseitig in die Ohren schreien. Einrichtungen wie zB die Zyschbar sind Insiderveranstaltungen mit „Ehemaligen“ oder „gehorsamen“ Partnern von Schwulen und einsamen Mauerblümchen... Niemand hat sich mehr um Neue gekümmert. Das war ja auch schwierig, wenn sich an der Bar die Gäste mit den Heterosexuellen mischen...

Sogar in den Jugendgruppen der verschiedenen Städte werden Neugierigen fast nur nach den üblichen Schönheitskriterien mit Aufmerksamkeit bedacht. Und es hat da unter den „Chefs“ auch solche, die sich schamlos „bedienen“... Leider sind sie sich ihrer Verantwortung nicht bewusst, weil sie von niemandem Supervision erhalten. Noch keine staatliche Institution hat sich je ernsthaft um die schwulen Kids gekümmert! Weder die Familienabteilung des Justizdepartementes, noch die Basler Freizeittaktion. Derweil bekommen Familien, die sich zu Betreuungsvereinen für ihre Kinder zusammenschliessen, sehr leicht Subventionen...

Es fällt auch auf, dass in den Jugendgruppen meistens Leute von 20-25 „hocken“. Sie bleiben oft auch bis 30 kleben. Immer wieder höre ich, dass den schwulen Kids diese Gruppen zu alt sind und auffällig dabei ist auch, dass Schwule offenbar nicht älter werden können...

Die Schwulen haben sich in den vergangenen Jahren meist in Beziehungen gestürzt – bevor sie sich schnell alt fühlten. Und aus diesen Beziehungskisten sind sie selten weiter im ach so bösen Milieu aufgetaucht. Mann braucht ja „sowas“ eigentlich gar nicht – oder?

Dabei wird immer vergessen, dass die Gesellschaftsfähigkeit von Menschen nicht in einer Familie oder Beziehung erlernt wird, sondern in Kleingruppen oder Subkulturen der Stadt. In der Schule, im Verein.

Mit dem Frust der nicht eingehaltenen „lebenslangen“ Beziehungen wird der eigenen Unfähigkeit und dem ach so bösen Milieu die Schuld zugeschoben. Es ist leider immer noch ein grosses Mass an Selbstverurteilung, Moralisierung und Selbsthass vorhanden. Das zeigt sich an den Treueansprüchen, aber auch an sexuellen Eskapaden auf Raststätten und in Saunen. „Bareback“ ist so ein Phänomen des Selbsthasses: Fickenlassen ohne Kondom ist eine Selbstbestrafung per se. Sowas ist auch bei Heterosexuellen - zB. als Ess-Brech-Sucht - verbreitet.

Aber auch die Heterosexuellen müssen lernen, dass Schule, Verein, Fasnachtsclique und vor allem der Sport noch lange nicht die ideale Einschulung in eine immer weniger bürgerliche Gesellschaft ist. Auch deren Jugendliche leiden an Alkoholismus und anderem Drogenkonsum. Das körperlich-sexuelle Gewaltpotential entlädt sich regelmässig an Sport-, respektive „Körperveranstaltungen“.

Und somit sind auch die „Körperveranstaltungen“ von Schwulen im Park regelmässig das Ziel von Gewalt. Braver erscheinen daneben alle Formen psychischer Gewalt und von Mobbing, obwohl sie schlimmer sein können...

Es gibt keine Möglichkeiten mehr, in subkulturellen Nischen Erfahrungen auszutauschen. Schon gar nicht zwischen den Generationen. Kompensation: Konsum jeglicher Art, wie Handies, Internet, Drogen und riesige Musik- und Lichtveranstaltungen. *Peter Thommen*

ohne Blatt

Schluss von S. 1

Wenn uns die Schwulenbewegung etwas vererbt (hat?), dann ist es die Solidarität und nicht die Gleichgültigkeit. Ist es Kreativität, Vielfalt und nicht Bürgerlichkeit. Dies zu dokumentieren und hie und da auch weiterzugeben, ist die Aufgabe eines Jeden von uns. Noch gibt es keine schwulen Pflegefamilien, keine schwulen Altersheime und keine PolitikerInnen, die sich für unsere Interessen konsequent engagieren. Es ist daher noch lange nicht an der Zeit, die Brosamen, die Heterosexuelle für uns liegenlassen, in den Himmel zu loben und auf die Knie zu fallen. *P. Thommen*

basel regional

ARCADOS ist am 10./11. und am 12.03.03 GESCHLOSSEN (Basler Fasnacht!)

2003

5. - 6.07.03 Pride 2003
Delémont/Delsberg
www.gaypride.ch / info@gaypride.ch

in basel - essen

unterm regenbogen

Restaurant zur Rebe
Hammerstr. 69, Kleinbasel
Toni und Peter
Sa/So geschl., Mo-Fr 10-24 h
Tel. 061 692 34 22

Restaurant zum Rebstock
Klingentalstr. 67, Kleinbasel
Max und Rainer
offen: 9-24 h / Mo Ruhetag
Tel. 061 691 20 50
weitere Lokale auf Wunsch!

isola-club

Fr 31.1.

Big Bear Event

Sa 1.2.

Mary's big dance

www.isola-club.ch

ARCADOS

der normale Buchladen für
Schwule
der schwule Buchladen für
Normale

bestellt alle Bücher
Tel. 061 681 31 32 SMS
Mo-Fr 13-19 h, Sa 11-16 h
Fax 061 681 66 56
bestellung@arcados.com

fernsehprogramm

<http://gaystation.de/tv>
<http://stadt.gay-web.de/film/>
<http://www.siegessaeule.de/service/tv/index1.html>
<http://www.media-g.net/> (frz)

**Erotische
Ganzkörpermassage
CHF 100.-**

athlet. dipl. Masseur
Philip
Tel. 079 403 33 84
erreichbar: 16-24 h

ligst davon fernzuhalten! Darum auch der totale Widerstand gegen den Wunsch der Homosexuellen (m & w) nach Adoption von Kindern.

Dabei gibt es schon Kinder- u. Jugendbücher mit diesem Thema. Interessanterweise fast doppelt so viele für Mädchen wie für Jungs...

Diese Fassade von "nur erwachsenen" Homosexuellen versuchen PolitikerInnen mit der Verfolgung von Kinderpornografie und von "Pädophilen" mit aller staatlich legitimierten Gewalt aufrechtzuerhalten.

Dabei produzieren bereits Kinder und Jugendliche ihre eigenen "sexuellen Handlungen" voreinander mittels Webcam...

Keine Rede von Gesprächen über Sexualität in der Familie. ("Mami und Pappi tun niemals solche schmutzigen Dinge!") Wie soll Kind seiner "asexuellen" hetero-Familie erklären, dass es sich ficken lassen will?

Seit etwa zwei Jahren bin ich ein intensiver Nutzer von Computer und Internet.

Die Wirklichkeit, die sich mir darbietet ist schlicht: erschreckend! Das Netz rentiert vor allem, weil es vollgestopft wird mit heterosexuellen Titten und Fickereien! Und weil es so viele Männer gibt, die auch an die in unserer Gesellschaft "unsichtbaren" Schwänze herankommen wollen, gibt es auch immer mehr Bilder von diesen...

Ich habe auch gemerkt, dass die chats und Foren beliebt sind bei den vielen heimlichen und verklemmten Männern, die ihren Familien und Ehepartnerinnen gegenüber die bürgerliche Fassade bewahren möchten. Es gibt Tausende von Menschen, die ihrem "Single-Dasein" unbedingt entrinnen möchten. So ähnlich wie Mädchen erst ihrem Vater gehören und dann ihrem Mann, suchen die meisten möglichst einen neuen "Besitzer", wenn sie der Familie entrinnen wollen! Mädchen, die früher "gefallen" waren (also

raus aus den chats - rein in die scene!

Sexualität ausserhalb der Besitzverhältnisse in Familie und Ehe hatten), gehörten fast immer einem Zuhälter, oder vielleicht noch einer Puffmutter.

Nur so ist es zu erklären, dass vor allem jugendliche, aber auch erwachsene Schwule "den Freund fürs Leben" suchen und sich und anderen dann den weiteren Aufenthalt im Netz damit erklären, dass sie "jetzt" – oder seit Datum – "vergeben" seien! Darum spielt dann safer sex auch keine grosse Rolle mehr. (Leider dann auch nicht wieder nach der kurzen "lebenslangen" Partnerschaft...)

Wir werden zu grösstmöglicher Mobilität im Ausbildungs- und Berufsleben angetrieben, gleichzeitig wird aber eine ortsgebundene und statische Vermögens-, Besitz- und Sexualmoral propagandiert. Wie mensch das auf eine Reihe kriegen soll, ist schleierhaft.

Im Gegenteil: Die "lebenslangen" Besitzverhältnisse von Familien und Ehen sind schon lange Illusion. Das wissen vor allem die älteren Schwulen eigentlich ganz gut. Aber sie verdrängen es. Partnerschaften – oder "Schwulenehen" – werden einfach eine an die andere, möglichst nahtlos aneinandergereiht. So werden aber keine Erfahrungen verarbeitet, nur aufgehäuft – mit viel Frust. "Es war halt nicht der Richtige!" Auf die Idee, dass es das vielleicht gar nicht geben könnte – wenigstens nicht für alle – kommt schwul gar nicht.

Hier spielt – wie die Drogen in unserer Amüsiergesellschaft – das Internet als willkommene 7. Wolke die praktische Rolle, die im virtuellen Bereich unseren Sehnsüchten, Klischees, Bedürfnissen und Illusionen wieder neuen Raum gibt. Besonders illusionsfördernd ist, dass den Herz-Schmerz-Texten in den Foren und Inseraten selten widersprochen wird. In

den chats bekommen die "Verarschten" und enttäuschten unbekanntes Gesprächspartner noch kritiklos Sukkurs, und das allgemeine Mitleid trift. Auffällig auch, dass die Gesprächskultur auf jene Stufe zurückfällt, wie sie in Familie, Kindergarten oder Primarschule gelernt wurde. Völlig fremde Leute teilen anderen, oder der "Internetwelt" mit, dass sie "jetzt dann noch einkaufen gehen müssen", nur „kurz hier“ sind, oder „vorbeischaun“. Teilnehmer, die sich nur virtuell, oder manchmal auch persönlich kennen, führen belanglose Stammtischgespräche im öffentlichen chat, oder andeutungsschwangere Zwiegespräche. Neben den schroffen und sexuell fordernden Beiträgen, bieten sich "Boys die noch keine Erfahrung" haben, oder die nur neugierig sind, an "Möchte es endlich mal wissen."

"Wer hat nicht nur das eine im Kopf?"

„One night stands“ (Einmalabenteuer) werden abgelehnt. Ich frage mich immer nur: Für wieviele Treffs muss man sich denn verpflichten, um endlich an diesen Schwanz greifen zu dürfen...?

Während sich also Probleme und die Therapiebedürftigkeit im Netz ansammeln, verkümmert und vergammelt die kleinstädtische Schwulenszene. In grösseren Städten werden die menschlichen Probleme hinter dem Amüsierbetrieb einfach noch nicht sichtbar – abgesehen mal von den Drogenkonsumenten. Dies ist ein internationales Phänomen! Belege dafür finden sich aber nur verstreut in den kleineren Szene-Blättern! ...

Jede Subkultur, egal ob Fussballklub, Sportverein, Fasnachtclique oder Religion hat die Aufgabe den bürgerlichen Einzelmenschen seiner Isolation und seinem Familienbe-

sitz zu entreissen und ihn gemeinschaftsfähig, dialog- oder diskussionsfähig und fachlich kompetent zu machen. Aber diese "Tradition" fehlt noch immer im Bereich der Sexualität. Das fast kriminelle Vertrauen in die heilige heterosexuelle Familie überdeckt auch das eiserne Schweigen das darin herrscht. Wer sich über Missbrauch auf allen Ebenen wundert, ist naiv! Nicht einmal die Todesdrohung von Aids hat etwas daran geändert! Und das will etwas heissen!

Die traditionelle "Gemeinschaftsbefähigung" (Sozialisation) in einer Szene wird umgangen und die Illusionen werden nicht in ihren Anfängen therapiert. So läuft das klassische bürgerliche Liebesideal auch subkulturell nach bewährtem Muster ab (Denn auch die virtuelle Welt ist auch nur eine Subkultur!): Grosse Sehnsüchte voraus – als Vorlust. Nach endlos langer, oder überraschend kurzer Zeit, der totale Illusions-Orgasmus und nachher der Frust der Enttäuschung, der nicht verarbeitet werden kann... Aber die Propagandisten vom Papst bis zu den linken Sozialarbeitern interessiert das nur insoweit, als mit Reparaturarbeiten auf individueller Ebene wieder zum "Glauben" zurück geführt, oder Geld gemacht werden kann...

Der Stand einer Emanzipation misst sich nicht an den Ausweichmöglichkeiten und Heimlichkeiten in einer Gesellschaft, die Schwule nicht mehr tot schlägt! Was nützen die Klemmschwulen und "Heteros", die sich **nicht getrauen**, zu ihren Bedürfnissen zu stehen, Verantwortung für sexuelle Kontakte zu übernehmen und damit das schon längst falsche Bild von sexuellen Orientierungen in der Gesellschaft endlich vom Sockel zu stossen. Die Familien und die falsche Moral müssen Menschen aus ihrem Besitzanspruch entlassen, um sie zu ‚sexuellen Bürgern‘ werden zu lassen. Statt Menschen vor sich selbst zu schützen,

Schluss sh. S. 4 Spalte 3 unten!

Will Erotik ficken?

Der Autor wurde 1958 als Sohn irischer Eltern in London geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er von katholischen Mönchen. Mit neun Jahren begann er zu fotografieren und in den siebziger Jahren lernte er als Fotograf die schillernden Gestalten der Londoner Musikszene kennen. Er lebt allein in einem Reihenhaushaus in Colne, Lancashire.

Sportlehrer Handa kämpft gegen den Sog der erotischen Ausstrahlung seiner Schüler, dem Abiturienten Akio fällt keine bessere Verwendung für seine Schönheit ein, als sie im Bordell alten Männern zu "opfern", die Models einer Fotoagentur haben nichts anderes im Sinn, als ihrem Äusseren den letzten Rest von Individualität auszutreiben, und der junge Takeo ist besessen davon, endlich seinen ersten Orgasmus zu erleben. Die Wege aller Figuren kreuzen sich hinter der sterilen Fassade eines Wohnblocks, in dessen Wänden jedoch die Feuchtigkeit nistet und hässliche Stockflecken verursacht.

3-935596-08-1 Hartnett: **I want to fuck you** (1998/02), 280 S. CHF 33.50

Gilgamesch

Stephan Grundy bietet uns in seiner Romanfassung die Wiederentdeckung der faszinierenden Sage um den legendären König, der um 2700 v.u.Z. im Zweistromland herrschte und trotz all seiner Macht den Menschen verlor, den er am meisten liebte. Grundy wurde 1967 in New York geboren und wuchs in Dallas auf. Er promovierte über Wodan. Seit 1995 lebt er mit seiner Frau Melodi in Irland.

Vor rund 5000 Jahren herrscht in Mesopotamien, zwischen Euphrat und Tigris, der tyrannische König Gilgamesch. Da er seine Untertanen wie Sklaven behandelt und sich darüber noch weigert, die Heilige Hochzeit mit der Priesterin Schmahatu zu vollziehen, schicken ihm die Götter einen Boten, der ihn zur Vernunft bringen soll: Enkidu, den Löwenmann. Aller göttlicher Vorsehung zum Trotz verlieben sich Gilgamesch und Enkidu jedoch ineinander und werden ein Paar. Als Gilgamesch erneut ihre Priesterin verschmäht, zieht er den Zorn der Stadtgöttin auf sich. Sie schickt den gewaltigen Himmelsstier auf ihn herab, die furchtbarste Waffe der Götter, denn das bedeutet sieben Hungerjahre für die Stadt Erech.

Gilgamesch und Enkidu ziehen gegen den Stier zu Felde und erschlagen ihn. Die Stadt bleibt zwar von der Katastrophe verschont, aber Enkidu erkrankt schwer und stirbt.

Vor Schmerz über den Verlust des Ge-

bücher

lieben halb wahnsinnig, verlässt Gilgamesch die Stadt und irrt durch die Wildnis. Da er den Tod Enkidus nicht hinnehmen will, begibt er sich auf eine Reise, um das Geheimnis der Unsterblichkeit zu ergründen und Enkidu wieder zu sich zurückzuholen...

3-596-14890-1 Grundy, Stephan: **Gilgamesch**, fi 14890, 1998/2001, 670 S. CHF 17.40

Fluchtversuche

Hanspeter Hauschild (*1954) engagierte sich als Vorstand in der Deutschen Aidshilfe und in der Flüchtlingsarbeit von "Pax Christi". Er lebt als Kulturwissenschaftler in Berlin.

Für den Bürgerkriegsflüchtling Miro ist das Stricherleben am Bahnhof Zoo nicht das Ende eines langen Abstiegs, sondern die schönste Zeit seines Lebens. In der bosnischen Heimat war er von den Eltern zum Dieb abgerichtet und körperlich misshandelt worden, jetzt erlebt er so etwas wie Freiheit und Zuneigung. Aber er hat seine Rechnung ohne die deutsche Ausländerbehörde gemacht. In der Abschiebehaft schreibt er seine Geschichte, die Hauschild bearbeitete und hier in Buchform vorlegt. Ein Leben zwischen Familienterror, Bahnhof Zoo und Ausländerbehörde.

"Zu meiner Arbeit als Miro's Betreuer gehörte es auch, ihm Hoffnung zu machen – Hoffnung auf einen legalen Aufenthalt in Berlin. Manchmal kommen mir Zweifel, ob es nicht fairer gewesen wäre, dies nicht zu tun. Denn Miro hatte das für eine Abschiebung kritische Strafmass von zwei Jahren um mehr als das Doppelte überschritten. Ausserdem nähert sich die gesellschaftliche

rein in die scene

Schluss von S. 3

müssen Menschen lernen, ihre eigenen Interessen selber zu schützen. Der Respekt vor dieser Freiheit fehlt völlig. Stattdessen werden „wir“ video-gefilmt, kriminalisiert, öffentlich in Medien verurteilt, um uns Schwule weiterhin vor unseren nicht-leiblichen Vorfahren und unseren nicht-leiblichen Nachfahren zu trennen. Eine schwule Identität ist genauso erforderlich, wie für die Heterosexuellen der Schritt in den Ehestand, oder einfach einer Frau ein Kind zu "machen". Wer es zulässt, dass Kinder schon Mami und Pappi spielen dürfen, muss es konsequenterweise auch zulassen, dass Kinder schwul oder lesbisch 'spielen' dürfen. Wir Alten sind die 'schwulen Pappis' und keine Kindesmissbraucher per se, wie vor allem Frauen belieben zu verdächtigen.

Peter Thommen, Sozialarbeiter und Schwulenaktivist

gayBestseller

(Siegessäule) Januar 03

01. Pleschinski, Hans: **Bildnis eines Unsichtbaren**, Hanser 02, 50 S. EU 19.90
 02. Feireiss, Nikolas: **Hauptstadtaffären**, Quer 02, EU 15.50
 03. Picano, Felice: **Diese eine Freundschaft**, Gm 02, EU 14.95
 04. Niedermeier, Stefan: **Sextipps für schwule Männer**, Gm 02, EU 19.95
 05. Baker, Jim: **Hiebe und Triebe 2**, Quer 02 EU 15.50
 06. Steinert, Sonja: **Cantando**, Kr&S 02, EU 19.90
 07. van Leiden, Gerke: **Weisswurst-Frühstück**, Gm 02, EU 19.95
 08. Brown, Rita Mae: **Alma Ater**, Ullst 02, EU 18.-
 09. Waffender, Corinna: **Zwischen den Zeilen**, Quer 02, EU 17.50
 10. Keenan, John: **Himmelblau**, Gm 02, EU 19.95
- unterstrichene Titel
bei ARCADOS am Lager*

Toleranz gegenüber "ausländischen Straftätern" mit grossen und (derzeit) rot-grünen Schritten der Null-Prozent-Marke. Gegen eine dementsprechend pessimistische Haltung sprach aber, dass Berlin Miro's Lebensmittelpunkt war, dass er sich hier – als Berliner Junge unter Berliner Männern und sehr spezifischen Bedingungen – zu einem schwulen Mann entwickelt hat. In dieser biographischen Erinnerung eines durchaus problematischen Zeitgenossen finden sich eine Vielzahl gesellschaftlich-kreativer Chancen, speziell für eine weltoffene und faire gay community." (Hauschild)

3-935596-12-X Hauschild, Hans Peter: **Fluchtversuche**, MSK 02, 196 S. CHF 29.20

Schlusspunkt

Ohne geliebt zu werden und ohne Liebe, bleibt der Mensch nur eine spezielle Tierart P. Thommen

Restaurant zum Rebstock

Max und Rainer

Auch für Essen zu zweit
oder Gruppenanlässe
2 Kegelnbahnen

Klingentalstr. 67, Kleinbasel
(neben Håbse-Theater)

offen: 9-24 h

Montag Ruhetag

Tel. 061 691 20 50